

Die weltgewandte Popmusik von Sara Tavares

Nico Thom

Manche bezeichnen die Musik, die Sara Tavares macht, als World bzw. Global Pop. Andere attestieren der portugiesischen Sängerin und Multiinstrumentalistin einen Hang zur Zouk-Musik, die sowohl in der Karibik als auch in Brasilien, der Elfenbeinküste und in Kap Verde gepflegt wird und einen gleichnamigen Tanzstil (Zouk = Kreolisch für «Feier») hervorgebracht hat.

Auch wenn sich das Festival atlântico der lusophonen Musik im weiten Wortsinn widmet, darf nicht überhört werden wie vermeintlich regionale Musikstile in der transnationalen Gegenwart zusammenklagen bzw. miteinander verschmolzen sind. Zu Beginn des dritten Jahrzehnts im 21. Jahrhundert hat sich die Bedeutung des Begriffs Weltmusik bzw. World Music verschoben, der ursprünglich das Exotische von Musik herausstellen sollte. Als exotisch galt jede Form von Musik, die außerhalb von Europa und Nordamerika entstanden ist – auch wenn sie in der jeweiligen Ursprungsregion durchaus populär gewesen ist, das heißt weitverbreitet und im Alltag omnipräsent. Im Zuge der durch das Internet beschleunigten Globalisierung ist die musikalische Welt allerdings enger zusammengerückt und selbst Musikformen aus entlegenen Erdteilen sind mittlerweile nur einen Mausklick entfernt. Dieser Umstand befördert musikalische Fusionen. Zugleich bewirkt die Hegemonie englischsprachiger Popmusik eine Angleichung musikalischer Ausdrucksmittel auf der ganzen Welt – nach dem Vorbild des angelsächsischen Popsongs. Daher spricht man heutzutage von World Pop bzw. Global Pop, um Musik zu kennzeichnen, die aus dem sogenannten «globalen Süden» stammt. Damit grenzt man sie ab von «westlicher» Popmusik. Diese Abgrenzung bezieht sich jedoch vor allem auf die Sprache, die gesungen wird. Alles, was nicht englischsprachig ist, gilt als World bzw. Global Pop. Die größte Aufmerksamkeit auf dem globalen Musikmarkt erzielen aber weiterhin US-amerikanische und britische Künstler*innen. Dabei gibt es abseits der großen Scheinwerfer und Hot Spots viele interessante Musiker*innen zu entdecken – zumindest für «westliche» Ohren. In ihren Heimat- bzw. Sprachregionen sind sie zum Teil ohnehin erfolgreich.

Zum Beispiel Sara Tavares, die in der lusophonen Gemeinschaft große Anerkennung genießt. Unter anderem vielleicht, weil in ihrer Musik viele «nord-westliche» Einflüsse mitschwingen: Gospel, Soul, Funk und R'n'B. Ein anderer Grund für ihre Bekanntheit könnte die Sprachvielfalt sein, die sich in ihren Texten widerspiegelt. Auch ihre Rückbesinnung auf ein akustisches Instrumentarium ist vermutlich mitverantwortlich für ihre anhaltenden künstlerischen und kommerziellen Erfolge.

Geboren wurde Sara Tavares 1978 in Lissabon als Kind kapverdischer Eltern. Diese trennten sich und überließen sie der Obhut einer älteren Dame, bei der sie aufwuchs. Mitte der 1990er Jahre erlangte Tavares im Teenageralter Bekanntheit durch die Siege bei diversen Musikwettbewerben im Rahmen nationaler TV-Shows. Ihre erste eigenständige Veröffentlichung datiert auf das Jahr 1996: ein Album mit dem Titel «Sara Tavares & Shout», das neben einigen englischen vor allem aufwendig produzierte Gospel-Songs auf Portugiesisch präsentierte. Bei ihrem zweiten Album «Mi Ma Bô» bekam Tavares Unterstützung durch den kongolischen Singer-Songwriter Lokua Kanza, der ihr als Produzent unter die Arme griff und ihr half, einen eigenen Stil zu finden. Seither gibt Sara Tavares afrikanischen Musikeinflüssen Raum und fokussiert sich weitgehend auf akustische Instrumente, wobei sie sich selbst zumeist auf der Akustikgitarre begleitet. In ihren Texten greift sie neben Portugiesisch und Englisch auch auf kreolische Sprachdialekte sowie diverse Slangausdrücke zurück, um Bezüge zu ihrer sozialen sowie multinationalen Herkunft herzustellen. Bisher sind sechs Alben von ihr erschienen, zuletzt im Jahr 2017 die CD «Fitxadu», die wieder mehr Popsongs im engeren Sinne enthält sowie einige Kollaborationen mit anderen Künstlern. Unter anderem findet sich ein Song auf dem Album, der gemeinsam mit dem angolanischen Singer-Songwriter Toty Sa'Med entstanden ist. Dieser wird auch für dieses Konzert als special guest die Bühne mit Sara Tavares teilen.

Zu ihren musikalischen Vorbildern zählen vor allem US-amerikanische Musiker*innen wie Donny Hathaway, Stevie Wonder, Tina Turner und Aretha Franklin. Insofern weist Sara Tavares Parallelen auf zu anderen bekannten Soul- bzw. R'n'B-Sängerinnen ihrer Generation, beispielsweise zu den US-Amerikanerinnen Erykah Badu und India Arie oder zur Britin Joss Stone. Bei Sara Tavares' Musik handelt es sich um World Music bzw. Global Pop im besten Sinne, die qualitativ hochwertig ist und daher den Vergleich keinesfalls scheuen muss. Im Gegenteil: ihre Musik glänzt durch eine ausgeprägte Offenheit für Anregungen aus der ganzen Welt.